

es im römischen Früh-MA eine feste klerikale Ämterlaufbahn gegeben habe. Rosamond MCKITTERICK (S. 221–245) stellt die großräumige Verbreitung und politisch motivierte Adaption des *Liber pontificalis* im Frankenreich dar. Lidia CAPO (S. 246–269) stellt fest, dass der *Liber pontificalis* dazu gedacht war, die Autonomie der Päpste zu bekräftigen. Sie bemerkt auch, dass Ereignisse in der Regierungszeit Sergius' II. die päpstliche Autorität nachhaltig bedrohten und dass ab der Mitte des 9. Jh. der Horizont des *Liber pontificalis* erweitert wurde (S. 265). Vera VON FALKENHAUSEN (S. 270–285) beschreibt das Milieu der griechischen Gemeinde Roms und macht auf die Gräzismen im *Liber pontificalis* aufmerksam. Bruno BON / François BOUGARD (S. 286–303) unternehmen eine statistische Analyse der Papstvitae aus dem 9. Jh. anhand der Zahl bestimmter Wörter. Eine narrative Zäsur sei in der Regierungszeit Sergius' II. auszumachen: Von da ab werde die Erzählung viel politischer (S. 287). Veronika UNGER (S. 304–323) untersucht den *Liber pontificalis* im Kontext der päpstlichen Schriftlichkeit. Sie misst den *litterae apostolicae* in den Pontifikaten von Leo IV., Nikolaus I. und Hadrian II. eine größere Rolle zu als zuvor. Für die Fortsetzung des *Liber pontificalis* macht sie eine engere Vertrautheit des Autors mit Schriftstücken aus dem Pontifikat Nikolaus' I. aus. Die folgenden zwei Beiträge widmen sich der materiellen Kultur unter kunsthistorischen Aspekten, wofür der *Liber pontificalis* als herausragende Quelle anerkannt ist. Carola JÄGGI (S. 324–342) lässt die Forschungsgeschichte zu den Paramenten seit dem Ende des 19. Jh. Revue passieren. Michael BRANDT (S. 343–366) lenkt das Augenmerk auf die verschollene Staurothek, die laut dem *Liber pontificalis* von Papst Sergius I. für die von ihm aufgefundene Kreuzreliquie gestiftet wurde. Michel SOT (S. 369–380) präsentiert auffällige Parallelismen zwischen dem *Liber pontificalis* und den fränkischen *Gesta episcoporum*: eine ähnliche Erzählstruktur, die Betonung apostolischer Herkunft und die Verfolgung ähnlicher Interessen. Knut GÖRICH / Stephan PONGRATZ (S. 381–396) beleuchten einige Kernelemente der Historiographie des Reformpapsttums wie die Idealisierung Gregors VII. (S. 385) oder die Symbolhaftigkeit mancher Regalien. Thomas KIESLINGER (S. 397–414) stellt die Hs. Erlangen, Univ.-Bibl., 342, vor als Produkt der Benutzung des *Liber pontificalis* an der Universität Bologna. Stefan BAUER (S. 415–434) untersucht die Benutzung des *Liber pontificalis* in der Renaissance, besonders durch Platina. Schließlich schreibt Andreas SOHN (S. 437–457) zum Erforscher des *Liber pontificalis* par excellence: Louis Duchesne. Matthias SIMPERL (S. 458–481) beschließt das Buch mit einer Überblicksdarstellung des Forschungsstands zum *Liber pontificalis*.

Ignacio García Lascurain Bernstorff

Till STÜBER, Clermont, Burgund und Thüringen. Zur Chronologie des Arcadiusaufstands bei Gregor von Tours (Historien III 9–13), Francia 47 (2020) S. 323–335, versucht einige Ungereimtheiten und chronologische Probleme im Bericht Gregors zu diesem Aufstand des Jahres 524/25 zu beheben und die Reihenfolge der Ereignisse zu rekonstruieren: „Erstaunlicherweise halten die einzelnen von Gregor beschriebenen Begebenheiten und deren ereignisgeschichtliche Kontextualisierung einer historisch-kritischen Überprüfung stand